Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. [illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 166. Berlin, Sonntag, den 21. Juli. 1850.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Prediger Schmidt zu Bergsdorf in der Diözese Zehdenick den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Haus-Archivar Dr. Märcker hierselbst die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Anhalt-Dessau Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrecht's des Bären zu ertheilen.

Potsdam, den 18. Juli.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Strelitz zurückgereist.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Wundarzt erster Klasse, Droß, ist zum Kreischirurgus im Kreise Neisse ernannt worden.

Kriegs-Ministerium.

Die unter den Nummern 13,942, 15,382 und 16,315 am 1. Juli 1837, 1. Januar 1841 und 1. Januar 1843 mit 150 Rthlr., 200 Rthlr. und 100 Rthlr. Pensions-Versicherung bei der Militair-Wittwen-Kasse aufgenommenen Interessenten sind wegen unterlassener Berichtigung der Beiträge und Wechselzinsen in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen von der gedachten Kasse excludirt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, den 16. Juli 1850.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.
Cammerer. Knauff.

Das, worauf es jetzt hauptsächlich ankommt

ist weniger, den am Ruder befindlichen Dienern der Krone, resp. deren Rathgebern eine bessere Ueberzeugung beizubringen: das scheint leider fast überall ein vergebliches Bemühen zu sein, sondern im Volke, d. h. nicht in dem Volke der Demokratie, nein in dem annoch organisch gegliederten, oder nach einer solchen Gliederung sich sehnenden Theile des Volkes, den Geist des legalen Widerstandes gegen das willkürliche Schalten und Walten der Gesetzgeber zu wecken. Die Gesetzgeber, Minister und Volksvertretung haben freilich die Macht, nach Willkür zu thun, was sie wollen, aber keineswegs das Recht; das Recht steht über Ministern und Kammern, und was sonst noch an Gesetzmachern da ist. Für diese Unabhängigkeit und absolute Gültigkeit des Rechts muß mit der Waffe des Worts gefochten, für diesen Kampf müssen die Geister geweckt werden, indem man die dazu geeigneten praktischen Fälle benutzt, vorzugsweise solche, in denen das Objekt geringfügig, und die möglichst selbst den Schein des Eigennutzes ausschließen, und indem man, vom Kleinen auf das Große übergehend, Denen, die es angeht, die Wahrheit sagt. Wenden wir dies auf das Specielle z. B. Gemeinde-, Kreis-, Provinzial-Ordnung und dergleichen an, so genügt es noch nicht, wenn die Rittergutsbesitzer um nichts Anderes als darum bitten „die Gemeinde-Ordnung möge den Kammern noch einmal zur Berathung vorgelegt werden." Diese Gemeinde-Ordnung greift in Verhältnisse ein, die gänzlich außerhalb der Competenz der Gesetzgebungsfactoren liegen, und die wohl durch factische Macht-Anwendung vernichtet, niemals aber — eben so wenig wie z. B. die väterliche Gewalt — ohne Einwilligung des einzelnen Betheiligten (und selbst diese ist für die Nachkommen zu entsagen in manchen Beziehungen nicht berechtigt) rechtlich aufgehoben werden könne. Wären wir der Besitzer eines für sich bestehenden, vielleicht sogar weiland reichsunmittelbaren Edelhofes, wir würden uns nicht lange bedenken gegen die Gesetzgeber alle Mittel des gesetzlichen Widerstandes aufzubieten, ehe wir uns von unsern ursprünglichen, wohlhergebrachten Rechten auch nur das Mindeste ohne unser ausdrückliche Einwilligung abmajoritätiren ließen. Factisch kann und muß man sich allerdings Manches gefallen lassen, und der vernünftige, gehorsame Unterthan wird das auch immer thun, — aber eine Thatsache ist noch kein Recht, wenn man sie anders mit einem Proteste begleitet und wenn man es demnächst wieder dahin bringt, seinem Recht von Neuem die Anerkennung der Gesetzgeber zu verschaffen: es haben dann die Gesetzgeber Nichts als ihre Schuldigkeit gethan. Bis dahin muß man die Rechte dadurch conserviren, daß man die damit verbundenen Pflichten um so treuer und sorgfältiger erfüllt; es kann alsdann nicht fehlen, daß man auch die Rechte, wenngleich nicht gesetzlich so doch factisch in der Kürze wieder erwirbt. Ein Volk aber, welches nicht das Recht höher hält als das Gesetz, komme dies aus wessen Händen es wolle, ist lebensunfähig, und geht mit starken Schritten seiner völligen Auflösung entgegen.

Deutschland.

□ Berlin, 20. Juli. Die Handelskammer in Breslau hat auch keinen Anstand genommen, eine Petition schlesischer Interessenten, welche bittet: „Bei dem Zoll-Congreß in Kassel dahin zu wirken, daß die Eisen-Schutzzölle, wenn nicht erhöht, doch in dem gegenwärtigen Status belassen, insbesondere aber dieselben auf eine Reihe von zehn Jahren garantirt werden", einer eigenen Petition einzuverleiben und zu befürworten.

Die Handelskammer spricht als ihr Princip aus, Schutzzölle zu begehren, „bis die betreffende Industrie genügend erstarkt ist." Wir haben sie zunächst von ihrem Standpunkt darauf aufmerksam zu machen, daß sie gegen ihr eigenes Princip handelt, indem sie die Eisenzölle auf 10 Jahre festgestellt haben will. Eisen wird seit mehreren Jahrhunderten in Schlesien producirt, hat dann vor 5 Jahren neue Zölle gebraucht und ist auch nach Maßgabe dieser Zölle theuerer geworden. Es ist daher klar, daß diese Industrie so bald als möglich weitere Zoll-Erhöhungen bedarf, warum auf 10 Jahre lang diese Ansprüche aufgeben? Wie kann da die Eisen-Industrie erstarken?

Als der Zoll auf Eisen gelegt wurde, da kostete der Centner 1½ Thlr., da betrugen die 10 Silbergroschen Fabrikantensteuer 22 pCt. Jetzt verkaufen die Hüttenherren den Centner zu 2⅓ Thlr.; da beträgt der Zoll von 10 Sgr. nur 15 pCt., das ist doch schon eine Ungerechtigkeit. Wenn es aber gelingt, die Preise noch höher zu treiben, wird die Fabrikantensteuer noch weniger Procente betragen! Dieser Gefahr sich auszusetzen, wäre unseres Erachtens mit dem weisen Principe der Handelskammer unverträglich! Wenn die Handelskammer selbst das Bedenken hegt, daß den 10 Jahren die Verfassung des Zollvereins entgegenstehe, so können wir sie darüber beruhigen. Kleinigkeiten wie die Verfassung des Zollvereins werden in unserem Zeitalter der praktischen Männer gar nicht mehr so genau beachtet. Sind doch die ministeriellen Vorschläge bereits beinahe bei dem Gegentheil der Zollvereins-Verfassung angelangt!

Eine andere Stelle der Petition behauptet, daß die Bevölkerung Ober-Schlesiens vom Ackerbau nicht leben könne, sondern auf Gewerbthätigkeit angewiesen sei. Da müssen wir nun die Handelskammer fragen, ob sie die Gewerbthätigkeit fördern will, indem sie ihr die Werkzeuge durch Eisenzölle vertheuern läßt? Wir bitten uns zu sagen, wie die Strom-Schifffahrt blühen soll, wenn jedes Schiff 30 bis 50 Thaler mehr Kapital erfordert, weil das Eisen um so viel theurer ist; wie Fabriken entstehen sollen, wenn jede Dampfmaschine um einige hundert Thaler, jede Spindel um 3 bis 4 Thaler, oder wie Ackerbau und Gewerbe aufkommen sollen, wenn jeder Pflug, jeder Hammer, jede Sense, jede Säge den doppelten Preis kostet? Daß diese Frage beantwortet werde, ist um so nothwendiger, weil die Petition selbst erklärt, daß „die Schätze (?) an Kohlen und Erzen erst durch industrielle Anlagen Werth erhalten."

Die Unabhängigkeit im Eisenbedarf von England erklärt die Handelskammer wichtig für den Gesammtstaat. Wenn aber Unabhängigkeit ein so werthvolles Ding ist, warum will die Handelskammer die Gewerbethätigkeit Preußens abhängig von den theureren Preisen Schlesiens machen? Wir müssen gestehen, daß wir uns eine Abhängigkeit in Geschäften kaum vorstellen können, außer derjenigen, welche durch Zölle künstlich erzeugt wird.

Eisen, wenn es England nicht liefern will, finden wir in Schweden wie in Deutschland, in Ungarn wie in Belgien; wir sind daher in unserem Verlangen nach Eisen gänzlich unabhängig, sobald die Fabrikantensteuer wegfällt. Dagegen finden die Eisenproducenten nicht sofort neuen Absatz, wenn sie den an uns verlieren, und sie allein sind abhängig.

Die Breslauer Handelskammer weiß ferner zu erzählen, daß die Klagen wegen hoher Eisenpreise in den meisten Fällen sehr übertrieben sind. Die Vertheuerung der Werkzeuge zeigt, daß die Schutzzölle ihre Wirkung gethan haben.

Die Handelskammer kündigt an, daß jene Klagen verstummen werden, wenn die Konkurrenz der Fabrikanten des Inlandes die Preise werfe und dauernd niedrig halte, „wie wir dies in der Baumwollenweberei und andern Gewerbszweigen gesehen haben." Wo hat die Handelskammer zu Breslau solche Resultate gesehen, und ist ihre Behauptung nicht ein klarer Widerspruch gegen den Minister, der eben jetzt in Cassel für Zollerhöhung und Ausfuhrprämien auf „Baumwoll- und andere Webereien" antragen läßt.

Die Petition der Handelskammer beweist ihre Unbekanntschaft mit dem Terrain in diesem Falle mit dem Satze: „Unter allen Mitgliedern ist Keiner, der ein Interesse bei Eisenwerken hätte."

Der Herr Handelsminister hat die Klage der Stettiner über die Twistzölle mit der Bemerkung abgefertigt, daß sie ja keinen Nachtheil davon hätten, — wie kann da die Handelskammer erwarten, daß man ihre Forderung beachtet, da sie keinen Vortheil davon hat? Oder sollte die Handelskammer zu Breslau mit jener Erklärung auf die des Herrn von der Heydt anspielen wollen, welche der Vermuthung, daß er bei Garnspinnereien betheiligt sei, mit der Versicherung entgegentrat, „daß er nur der Banquier der Spinner sei"? —

Die Constitutionelle Zeitung äußert in ihrem Leit-Artikel, der wieder hauptsächlich gegen die deutsche Politik des Ministeriums gerichtet ist: „Die Wahrheit ist, daß wir nicht glauben, das Provisorium des Herrn von Radowitz werde jemals zu einem Definitivum führen, und daß wir überzeugt sind, das Definitivum des Herrn von Manteuffel würde nichts weniger als den deutschen Bundesstaat herbeigeführt haben."

Die Vossische Zeitung zeigt auf den Widerspruch hin, in den Hannover mit sich selbst trete, wenn es seine oft geäußerten Sympathien für die deutsche Einheit durch Einwendungen gegen den Durchmarsch badischer Truppen beweise. In einem andern Artikel spricht sich das Blatt mit ganzer Entschiedenheit gegen die Eisenzölle aus — um vielleicht morgen wieder ihre heutigen Aufstellungen zu bekämpfen.

— Der Prediger Henry Richard aus London, Elihu Borrit aus Massachusetts in Nord-Amerika und August Visschers aus Brüssel sind hier angekommen, um im Auftrage der Friedensgesellschaft hiesige Geistliche und andere Männer zur Theilnahme an dem im August zu Frankfurt a. M. stattfindenden allgemeinen Friedens-Congresse aufzufordern. — Bekanntlich stehen an der Spitze des Friedensvereins Leute wie Cobden, Victor Hugo und Coquerell.

— Die hiesigen Wachstuch-Fabrikanten HH. W. Burchardt und Söhne haben von Sr. Maj. dem König von Sachsen „für ausgezeichnete Leistungen in der Wachstuch-Fabrication" die Preis-Medaille nebst einem Diplom erhalten. Diese Anerkennung ist um so ehrenvoller, als bekanntlich gerade in Sachsen sehr bedeutende und renommirte Wachstuch-Fabriken bestehen.

— Zu der auch von uns gestern nach der Rheinisch-Westphälischen Zeitung mitgetheilten Erklärung des Herrn v. Usedom zu dem Protokoll vom 2. Juli „kann die Deutsche Reform aus guter Quelle folgende nähere Erläuterung geben:"

„Herr v. Usedom hatte diese Declaration in das über den Abschluß des Friedens abgefaßte Protokoll aufzunehmen beantragt. Da dies aber von Seiten der dänischen Bevollmächtigten beanstandet wurde, ließ er die Deklaration in den Händen des Gesandten der vermittelnden Macht zurück. Der erste Punkt derselben enthielt eine einfache Erklärung, für welche es keiner Anerkennung von gegnerischer Seite bedarf. Der zweite Punkt ist, wie wir vernehmen, am Tage darauf dadurch erledigt, daß der dänische Bevollmächtigte, Herr v. Pechlin, dem Gesandten der vermittelnden Macht gegenüber, erklärt hat, die Substitution des „pourra réclamer" für réclamera bezwecke nur, die Möglichkeit für den König-Herzog offen zu erhalten, directe Verständigungsversuche zu machen, und es werde die Verbindlichkeit anerkannt, vor dem Beginne feindlicher Maßregeln gegen Holstein sich an den Bund zu wenden. In Betreff des dritten Punkts erinnern wir daran, was sich übrigens von selbst versteht, daß alle Aeußerungen des Königl. Großbrit. Gesandten bei den Verhandlungen nur den Charakter der Vermittelung, nicht aber den einer schiedsrichterlichen oder maßgebenden-Entscheidung haben konnten, und daß der Vertrag nur aus sich selbst und dem geltenden Recht zu erklären ist. Dies liegt in der Natur der Sache, und es bedarf nicht erst der Bemerkung, daß weder durch den Wortlaut des Artikels, noch durch eine Interpretation desselben irgend ein bestehendes Recht hat alterirt werden sollen oder können, sondern daß es nur auf die Ermittelung des Rechts ankommt."

So weit die Deutsche Reform. Die Geschichte dieser Declaration ist ausführlicher folgende: Vor dem Beginn der Schluß-Conferenz zeigte Herr v. Usedom an, daß er noch eine Erklärung zum Protocoll abzugeben habe mit dem Anheimgeben, ob dies jetzt oder nach Unterzeichnung des Protocolls geschehen solle. Der Vertreter der vermittelnden Macht entschied sich für das Letztere. Diesen Entscheid wünschte Herr v. Usedom in das Protocoll aufgenommen, wogegen die Dänen remonstrirten, und der Graf von Westmoreland befand sich in der Lage, diese Forderung abzuweisen, weil nicht beide contrahirenden Theile in Uebereinstimmung wären. Herr v. Usedom glaubte besser nicht handeln zu können, als wenn er die Erklärung zum Protocoll auf dem Tische liegen ließe.

Hierdurch dürfte erklärlich sein, wenn die Berling'sche Zeitung in ihrer Nr. 161. sagt: „neben dem Friedenstraktate und dem zu demselben gehörigen Protocoll existire kein von dem dänischen Bevollmächtigten oder dem Repräsentanten der vermittelnden Macht (!!) als Beilage oder nähere Erklärung entgegen genommenes Actenstück."

— Haben wir gleich nach Eingang des Schreibens des großherzoglich hessischen Bevollmächtigten v. Lepel vom 4ten d. M. die eigenthümliche Stellung, die das Großherzogthum Hessen in der deutschen Sache eingenommen, näher bezeichnet, so geben wir nachträglich noch nach der Constitutionellen Correspondenz den Wortlaut des Schreibens: „Es ist der entschiedene Wille und das lebhafte Verlangen Sr. k. Hoheit des Großherzogs darauf gerichtet, in allen Verhältnissen und unter allen Umständen in der innigsten und nächsten Verbindung mit Preußen zu stehen. Es haben Se. k. H. diesen Gesinnungen in den Schreiben vom 1. und 18. April und 6. Mai d. J. schon Worte verliehen, während zugleich der Inhalt dieser Schreiben über die Ansichten und leitenden Grundsätze für die Handlungsweise Sr. k. Hoheit des Großherzogs keinen Zweifel läßt. Nach jenen Ansichten und Grundsätzen wollen Se. k. Hoheit auch fernerhin handeln. Mit ihnen stehen die in den hiesigen Konferenz-Beschlüssen getroffenen Anordnungen einer provisorischen Regierung für eine engere Union, als das Bündniß vom 26. Mai 1849 und die von Sr. k. Hoheit dem Großherzog bei dem Eintritt in dasselbe abgegebenen Erklärungen sie vorgesehen, nicht im Einklange. Aus diesem Grunde vermag die großherzogl. Regierung bei dem provisorischen Fürsten-Collegium nicht sich zu betheiligen. Dagegen behalten Se. k. Hoheit der Großherzog alle weiteren Erklärungen, welche Allerhöchstderselbe während und nach dem Schlusse der Frankfurter Verhandlungen, so wie bei einem Uebergang der engeren Union zu einem Definitivum, für den Verhältnissen angemessen erachten, vor, um auch dann bethätigen zu können, welch' hohen Werth Se. kön. Hoheit sowohl nach Allerhöchst Seinen persönlichen Gesinnungen für Se. Majestät den König, als auch im Interesse des Großherzogthums auf die engste Verbindung mit Preußen legen."

— Die Const. Correspondenz schreibt: Die Deutsche Reichszeitung meldet von einem großdeutschen Versuche, Preußen dadurch zur Anerkennung des sogenannten Plenums in Frankfurt zu nöthigen, daß man durch letzteres den dänischen Frieden ratificiren lasse. Wenn Preußen diese Ratifikation nicht anerkennen wolle, so werde man sie ganz verweigern und den Krieg fortgehen lassen. Es ist allerdings richtig, daß man in den großdeutschen Kreisen dieses Projekt hegt. Allein das darin liegende Dilemma scheint uns für Preußen keineswegs so peinlich, wie die Deutsche Reichszeitung meint, und dürfte daher auch schwerlich die von dem Blatte erwähnte „unparteiische Bewunderung" in Berlin finden. Allerdings hat Preußen den Krieg gegen Dänemark nur als Mandatar des Bundes geführt, und war durch sein Mandat berechtigt, auch den Frieden im Namen seines Vollmachtgebers abzuschließen. Es hat aber andererseits auch an der inzwischen erfolgten Auflösung der alten Form des Bundes Theil genommen, kann also in dem jetzigen Frankfurter Plenum durchaus nicht mehr das zur Ratifikation des Friedens befugte Bundesorgan erkennen. Daß zur Zeit noch kein anderes Organ an Stelle des aufgehobenen besteht, ist nicht Preußens Schuld und hat auf dessen Mandat an sich keinen Einfluß. Preußen hat unter diesen Umständen gethan, was allein zu thun übrig blieb, nämlich die Ratifikation den einzelnen Mandanten als solchen anheimzugeben. Wollen oder können diese nicht ratificiren, so würde daraus nur folgen, daß überhaupt ein Vollmachtgeber nicht mehr vorhanden und mithin die Vollmacht selbst erloschen sei. Preußen würde also, da es nicht für sich, sondern für einen Andern Krieg geführt, in der Lage sein, für sich allein den Friedenstraktat mit Dänemark abzuschließen oder den abgeschlossenen aufrecht zu erhalten, und das sogenannte Plenum hätte dann volle Freiheit, den Krieg entweder ohne Preußen wieder aufzunehmen, oder ebenfalls ohne Preußen zuzusehen, wie es sonst mit Dänemark auseinander komme. So würde sich die Sache stellen, wenn es mit dem großdeutschen Projekte wirklich Ernst würde. Wir haben aber Ursache, anzunehmen, daß es mit der Ausführung dieses Projekts noch gute Wege hat.

— Das von bekannter Seite informirte „Correspondenz-Bureau" bringt Folgendes: „Im Ministerium des Innern soll eine Circularverfügung an die Regierungs-Präsidenten vorbereitet werden, in welcher eine Interpretation des Vereinsgesetzes gegeben wird, unter besonderer Beziehung auf das Abhalten kirchlicher Versammlungen und öffentlichen Gottesdienstes Seitens solcher Religionsgesellschaften, die vom Staate nicht anerkannt sind."

— Die neueste Nr. des Justiz-Ministerialblattes (Nr. [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. Juli 1850.

— † Mit dem gestrigen Abendzug um 9½ Uhr der anhaltischen Eisenbahn trafen Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und die Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strel. von Kissingen hier ein und stiegen im Hotel des Princes ab. Die Höchsten Herrschaften fuhren heute Morgen um 9 Uhr nach Potsdam und werden nach ihrer Zurückkunft um 2 Uhr nach Strelitz abreisen.

— Mit dem Zug heute Morgen um 8 Uhr der Anhalt. Bahn traf u. A. der herzogl. Dessauische Minister Herr v. Plötz nach Dessau zurück.

— Heute Nachmittag um 5 Uhr geht ein Extrazug nach Dresden, von einer Gesellschaft aus Hamburg veranlaßt und in Anschluß an die Ankunft des Hamburger Zuges.

— Angekommene Fremde. Dr. Hebbel, Literat, und Mad. Hebbel-Enghaus, K. Hofschauspielerin, aus Wien; v. Beckerath, Kaufm. aus Crefeld; Mad. de Stuart aus London; Dr. Schinz, Professor aus Zürich; Albrecht, Direkt. der K. Navigat.-Schule, aus Danzig; Baron v. Wedell, Oberstlieut. a. D. aus Hackenfelde; Fürst Wittgenstein, K. russ. Oberstlieut., aus Petersburg; v. Braunbehrens, Geh. Finanzrath, aus Gitzleben; Graf Dzialynski aus Posen; Graf v. Czernin, K. österr. Geh. Rath und Kämmerer aus Wien; Baron v. Hertefeld, Ritterschaftsrath, aus Liebenberg.

— Schwurgerichtsverhandlung vom 19ten. Präsident: Herr Harrassowitz. Staatsanwalt: Hr. Adler. Vertheidiger: Hr. Deycks.

Auf der Anklagebank: der Arbeitsmann Leopold, 21 Jahr, der Steindrucker Stechow, 31 Jahr, und der Kürschnergeselle Landgraff, 22 Jahr alt; erstere beiden sind bereits wegen Diebstahls bestraft, letzterer ist noch unbescholten.

Am Morgen des 14. Dezember v. J. bemerkten die Gebr. Meyer, als sie nach ihrer auf einem Hofe in der Spandauerstraße gelegenen Comtoirstube und Waarenlager kamen, daß während der Nacht in dasselbe eingebrochen und mehrere Kisten Cigarren nebst einem Rock entwendet worden. Die Bestohlenen machten jedoch deshalb keine Anzeige bei der Polizei. Am Morgen des 20. Dezember fanden sie ihr Waarenlager abermals erbrochen und diesmal eine große Quantität Cigarren, Leder und wiederum einen Rock entwendet. Die Diebe hatten dabei ihre Kühnheit so weit getrieben, daß sie die Comtoirstube erheizt, fünf Flaschen Champagner ausgetrunken, einen halben Schinken verzehrt und dazu Cigarren geraucht hatten. Ein Flausrock, eine Mütze und eine Zange war von ihnen zurückgelassen worden. Die Gebr. Meyer, die ihren Gesammtschaden auf 368 Thlr. 15 Sgr. angeben, machten jetzt Anzeige von dem wiederholten Einbruch.

Durch Zufall erfuhr einige Tage nach dem zweiten Diebstahl der Revier-Commissarius, daß ein Barbiergehülfe Fischer in einem Schanklokal in der Königsstraße zum Oefteren Cigarren zum Kauf angeboten habe; aufgesucht, fand man noch eine Quantität Cigarrenkisten bei ihm, die die Gebr. Meyer sogleich als ihnen entwendet erkannten. Er gab drei junge Menschen an, von denen er die Cigarren gekauft habe, doch konnte er weder deren Namen noch Wohnung nennen. Nach der von ihm gemachten Beschreibung der Personen, erkannten die Gebr. Meyer in einem derselben den kürzlich von ihnen entlassenen Arbeitsmann Leopold. Dieser war aber nicht habhaft zu werden, da seine Wohnung gänzlich unbekannt war; aber der Zufall lieferte ihn dadurch in die Hände der Polizei, daß, als man bei seinem Bruder nach ihm suchte, ein Brief von ihm bei jenem einlief, ihm doch nach einem Hause in der Weberstraße einige Sachen zu schicken. Hier wurde er denn auch in Gemeinschaft mit Stechow gefunden, auch bei ihnen noch eine Quantität Cigarren und das gestohlene Leder entdeckt.

Leopold gestand dem ihn verhaftenden Polizeibeamten sofort und unumwunden die beiden Diebstähle ein, gab Stechow und Landgraff als seine Complicen an und wies den Verbleib des gestohlenen Gutes nach; dagegen leugneten die beiden Andern. Heute wiederholt er ruhig seine früheren Aussagen auf das Umständlichste; auch Stechow gesteht heute die That ein, vollkommen übereinstimmend mit jenem; Landgraff dagegen bestreitet auch heute jede Mitwissenschaft.

Obgleich nun jene Beiden eine ausführliche und genaue Beschreibung der Theilnahme Landgraff's an den Diebstählen machen, obgleich auch der Barbier Fischer aussagt, Landgraff mit den beiden Anderen im beständigen Verkehr gesehen und von ihm selbst eine Kiste der gestohlenen Cigarren gekauft zu haben, so bestreitet Landgraff dennoch alle diese Thatsachen, obschon er keinen Grund angeben kann, weshalb ihn die Anderen fälschlich beschuldigen sollten; Zufälligkeiten mancherlei Art kommen ihm bei seinem Leugnen zu Hülfe. So ist nicht ermittelt, wenigstens wird dies aus der heutigen Verhandlung nicht klar, daß der von den Dieben zurückgelassene Flausrock und die Mütze, welche nach den Aussagen Leopold's von Landgraff mit dem im Meyerschen Comtoir gefundenen Rock und Hut verwechselt sind, ihm gehört haben; ebenso stellt es sich nicht heraus, ob er den größten Theil der entwendeten Cigarren an den berüchtigten Diebeshehler Bauer verkauft hat. Auch Meyer kann nicht mit Bestimmtheit angeben, ob der Rock, den Landgraff bei seiner Verhaftung getragen und den Leopold ebenfalls als dem Meyer entwendet bezeichnet, der seinige sei, da mehrfache Veränderungen mit demselben vorgenommen sind. Ebenso will die Wittwe Lange, in deren Wohnung Leopold und Stechow verhaftet worden, den Landgraff niemals gesehen haben, obschon auf ihren Namen und, wie Leopold behauptet, von Landgraff der eine der gestohlenen Röcke versetzt worden ist und einer der Gerichtsdiener heute bemerkt haben will, daß beim Eintritt der Zeugin Lange Landgraff ihr einen Wink gegeben hat. Er geht im Leugnen soweit, daß er sogar bestreitet, ihm sei bei seiner Verhaftung ein Petschaft abgenommen worden, obgleich dies amtlich feststeht und das Petschaft ihm vorgezeigt wird. Ein von ihm angetretener Alibibeweis mißglückt ihm außerdem gänzlich, [illegible] daß er im December eine Nacht ausgeblieben sei, wenn er auch gerade nicht angeben kann, ob es genau um die Zeit des Diebstahls gewesen ist.

Der Staatsanwalt macht am Schluß eine höchst scharfsinnige und glänzende Zusammenstellung sämmtlicher Indicien, die gegen Landgraff sprechen; der Vertheidiger nennt dagegen die Anklage eine künstlich zusammengefügte, durch Nichts begründete. Auf einige scharfe Aeußerungen des Staatsanwalts beruft sich der Vertheidiger mit großem Pathos auf seine 22jährige Erfahrung in der Criminaljustiz, welcher der Staatsanwalt vielleicht nur eine 10jährige entgegenstellen könne. Die Geschworenen treten, unter Vorsitz des Geh. Rath [illegible], der Ansicht des Vertheidigers bei und erklären Landgraff für nichtschuldig, ein Ausspruch, der auf ihn auch nicht den geringsten Eindruck macht. Leopold, der sehr niedergeschlagen ist, wird darauf zu 12 Jahren und Stechow zu 2½ Jahren Zuchthaus und beide auf eben so lange Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— † Dr. Arthur Müller soll in der Stadtvoigtei, in der er bekanntlich eine 6monatliche Gefängnißstrafe verbüßt, bereits eine neue Anklage auf Majestätsbeleidigung wegen eines Artikels in der „Ewigen Lampe" insinuirt worden sein.

— † Es ist bereits vielfach constatirt, daß in neuerer Zeit nicht selten exaltirte demokratische Charaktere in Wahnsinn verfallen sind. Ein neues Beispiel soll sich jetzt an einem Literaten in der Stadtvoigtei herausstellen. Derselbe hatte, wie seine Freunde versichern, schon früher Spuren von wirklicher Ueberspanntheit gezeigt, doch soll namentlich die wahrscheinlich aus patriotischem Fanatismus erfolgte übermäßige tägliche Consumtion von vaterländischem — Grüneberger! — Wein die jetzige völlige Geistesumnachtung herbeigeführt haben.

— Herr „Kater" ist durch die bereits gemeldete Confiscations-[illegible] zu dem Entschluß getrieben worden, sich in das Privatleben der „Ewigen Lampe" zurückzuziehen, und soll denselben bereits gestern zur amtlichen Kenntniß gebracht haben.

— Das C. B. (Correspondenz-Bureau) wird, in Folge seiner hohen Protection am Molkenmarkt, gewiß auch nächstens den Ursprung der bei den Criminalisten seit dem berühmten Prozesse, betreffend den Gaberich'schen Diebstahl, stehend gewordenen Redensart: „Er inquirirt à la Lüdemann" bringen.

Eben so möchten wir von dem beliebten „demokratischen Institut" gern über den Ursprung und die Gründe des schnellen Aufkaufs des Peters'schen Werks: „Ob Demokratie oder Censur, ob Büreaukratie oder Monarchie?" etwas Näheres erfahren.

— A. C. Z. Die Stammcompagnie der „Ewigen Lampe" feierte vorgestern im [illegible]'schen Garten, Neue Grünstraße Nr. 26, bei [illegible] Bier die dermalige Anwesenheit eines ehemaligen Ehrenmitgliedes aus [illegible] durch Concert und brillantes Feuerwerk. Als das würdige juristische Mitglied aus Oberschlesien, bedeckt mit schwarzgelber Oesterr. Feldmütze, erschien, erschallte ein dreifaches Hurrah und es ertönte der „Constabler-Galopp mit den erforderlichen Nachtpfeifen," aber in so ohrzerreißender Weise, daß selbst der confiscirte, seit einiger Zeit aus der „Ewigen Lampe" vermißt gewesene „Kater" und einige der von ihm eingeführten demokratischen Kammerkätzchen [illegible] Melodie [illegible]. Als endlich der schwarzgemalte Gerends erschien, wurden unter lauter Freude und Bewunderung verschiedene bengalische Flammen losgelassen.

Die November- und Mai-[illegible] waren stark vertreten. Wir bemerkten [illegible], Dr. [illegible], Kanowski, [illegible] ferner der kleine [illegible] und Dr. [illegible] nebst anderem [illegible], etwa gegen 80 Personen.

[illegible] vermißten wir viele von den alten Gästen der „Ewigen Lampe," als: [illegible], Dr. Waldeck, [illegible], die Polizei-Assessoren [illegible] und [illegible], beide [illegible], Jung, [illegible] 2c.

Dem Girardin der „Ewigen Lampe" — welcher bekanntlich gefangen im Kerker nun ganz toll geworden sein soll — wurden drei stille [illegible] gebracht.

Der Kreuzzeitungs-Zuschauer — vor welchem die Gesellschaft sich mehr als vor einem Konstabler-Ueberfall ängstigte — war übrigens nicht der verdächtige Herr mit dem blonden Bart und der Brille.

— [illegible] Mathilde befindet sich seit 8 Tagen in der Irrenanstalt der hiesigen Charité, wohin sie von einem Polizei-Commissarius gebracht worden.

— Der Intendantur-Secretair Wittenberg, erfrechte sich vorgestern Abend in der Restauration von [illegible] am [illegible] Weg sehr [illegible] Aeußerungen gegen Se. Majestät und gegen Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, zu machen, weshalb man [illegible]

— Gestern hatte ein Anstreicher das Unglück, von dem Gerüst des Hauses [illegible] zu fallen, als er den umgeworfenen Farbetopf aufgreifen wollte. Der arme Mann hat sich das Kreuz gebrochen und wurde zur Charité gebracht.

— Die Paß-Controle an den hiesigen Bahnhöfen ist allerdings für das Publikum etwas lästig, aber immer nicht in dem Grade, wie man bei [illegible] in der Regel die Reisepaßbeamten treffen. Was können aber diese Beamten dafür? Sie thun nur, was ihres Amtes ist.

— Der Flügel-Adjutant Graf Brühl ist in Kiel, wo er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit sich aufhielt, verstorben.

— Telegraphische Depesche von unserem demokratischen [illegible] im Burgverließ eines alten Thüringer Ritterschlosses, wo ihm [illegible] nachgetragen und eingetränkt wird.

„Eilende Wolken, Segler der Lüfte!
Wer mit Euch wanderte, mit Euch schiffte,
Grüßet mir freundlich die Dessauer Gruft,
Ach, wär' ich doch lieber gewesen [illegible]."

Antwort: „Sie können es noch werden. Wer's auch nur ein Gleichgewicht [illegible]!"

[illegible] Der Abendpost wird aus Erfurt geschrieben: [illegible]

— [illegible] zoologischen Garten [illegible]

29) enthält die allgemeine Verfügung vom 17. Juni 1850 — [illegible]

[illegible]

— Der Constitutionellen Correspondenz wird aus Posen geschrieben: „Dadurch, daß das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten der Obra-Meliorations-[illegible] [illegible] es mit [illegible] in den nächsten Wochen [illegible] Obra-Meliorations-[illegible] arbeiten [illegible], und wird in diesem Jahre noch die Chaussee von Sepienko nach Woschin gebaut werden.

— Auf Grund des § 3 der Verordnung über die Presse vom 5. v. M. hat der Minister des Innern den Verkauf, die Vertheilung, Ausstellung oder sonstige Verbreitung nachstehend benannter Zeitschriften: 1) Leipziger Rebellen, redigirt von [illegible], [illegible] bei Friedrich Andrä zu Leipzig; 2) Vaterlandsblätter, redigirt von [illegible] Kramer, gedruckt bei Friedrich Andrä, im Commissionsverlag bei Heinrich Matthes zu Leipzig; ferner die zu Kassel bei Raabé u. Co. erschienene Schrift: „Das Preußenthum und die Hohenzollernsche Politik, in vertrauten Briefen an einen Nord-Amerikaner. Erster Brief: Das Staats-Oberhaupt und die Staatsgewalt; zweiter Brief: Die Finanzverhältnisse", für den Umfang des preuß. Staats verboten.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist von Knobloch, Oberst u. Inspekt. der Art.-Werkstätten, gestattet, die Uniform des Garde-Art.-Regts. beizubehalten und soll derselbe bei diesem Regt. à la Suite geführt werden, und v. Grabowski, Major und Chef der 2. Invaliden-Komp., als Oberst-Lieut. mit der Komp.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt worden.

— Der Missionar Dr. Gützlaff ist auf seiner Rückreise nach China in Warschau eingetroffen, von wo er sich zuerst nach St. Petersburg begeben wird.

— Das Tel. Correspondenz-Bur. meldet aus Wien, Rußland habe jetzt seine Bedenken gegen den Eintritt der gesammten Staaten des österreichischen Kaiserthums in den deutschen Bund fallen lassen. Wir haben auch hier eine ähnliche Mittheilung von einer mit der Lage Oesterreichs sehr vertrauten Person erhalten, glauben aber dennoch, daß eine andere Version die richtigere wäre, welche russischer Seits einen deutsch-österreichischen Bund für wünschenswerth hält; denn eine deutsche parlamentarische Regierung mit Einschluß so vieler außerdeutschen Volksstämme dürfte leicht eine Unmöglichkeit sein.

— Zwischen der diesseitigen und der französischen Regierung wird ein Schifffahrts- und Handelsvertrag vorbereitet.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen dürfte dem Vernehmen nach Angesichts der bevorstehenden Entwickelung der Verhältnisse zwischen Preußen und Oesterreich noch längere Zeit hier verweilen.

— Wie wir so eben aus Wien erfahren, sind daselbst neue Instructionen für den Grafen v. Bernstorff aus Berlin eingetroffen, nach welchen die preußische Regierung lebhaft bemüht ist, ein Definitivum mit Oesterreich in der deutschen Sache herbeizuführen, sie willigt sogar in die Form, welche der Fürst Schwarzenberg als in dieser Beziehung zum Ziele führend selber vorgeschlagen hat. Wenn dagegen aus Frankfurt berichtet wird, der Graf Thun gehe damit um, mit den Bevollmächtigten der befreundeten Regierungen einen engern Rath zu bilden und vermittelst desselben Deutschland zu regieren, so scheint Oesterreich eben nicht befriedigt von den neuesten preußischen Einwilligungen. Gewiß ist, daß die diesseitige Regierung entschlossen ist für den Fall, daß es dem Grafen Thun mit seinen Intentionen Ernst sein sollte, ihre Bevollmächtigten sofort von Frankfurt zurückzurufen und eine Stellung einzunehmen, die ihrer würdig ist.

— (Städtisches.) Auf den Antrag des Magistrats sind von der Stadtverordneten-Versammlung für die 3 folgenden Jahre als Hülfsgelder zur Trottoirlegung aus dem Hundesteuer-Fond 10,000 Thlr. jährlich bewilligt worden.

Berlin, 19. Juli. (St. A.) In der Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums vom 16. d. M. hatte der Vorsitzende als Resultat der erfolgten Erklärungen festgestellt, daß „mit Ausnahme von Nassau und Sachsen-Altenburg, alle im provisorischen Fürsten-Kollegium vertretenen Regierungen zu der von Preußen vorgeschlagenen dreimonatlichen Verlängerung des Provisoriums der Union nunmehr ihre Zustimmung ertheilt haben. Er bemerkte sodann, daß den genannten Regierungen von Nassau und Sachsen-Altenburg zur Abgabe ihrer Erklärungen das Protokoll werde offen gehalten werden, so wie er schließlich, nach Maßgabe der für die einzelnen Kurien vorliegenden Zustimmungen, das provisorische Fürsten-Collegium in Stand gesetzt erklärte, in der Ausübung seiner bisherigen Functionen unverändert fortzufahren."

Von den vorstehend vorbehaltenen Zustimmungen ist die der herzoglich sachsen-altenburgischen Regierung in der heutigen Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums zu Protokoll erklärt worden.

Berlin, den 16. Juli. Hinsichtlich der in unserer Nummer vom 30. Mai d. J. erwähnten Verkäufe von Staats- und Kirchengut im Fürstenthume Neuenburg haben des Königs Majestät unter dem 13ten d. M. das in seinem französischen Texte und in deutscher Uebersetzung nachstehend mitgetheilte Allerhöchste Patent erlassen.

Nous Frédéric Guillaume IV. par la Grâce de Dieu Roi de Prusse, Prince Souverain de Neuchâtel et Valangin etc. etc.	Wir Friedrich Wilhelm IV. von Gottes Gnaden König von Preußen, souveräner Fürst von Neuenburg und Valendis 2c. 2c.
[illegible]	[illegible]
[illegible] les ventes de biens d'église, le concours de l'autorité légitime.	[illegible] Kirchengut — nicht ohne Dazwischenkunft der rechtmäßigen Obrigkeit veräußert werden dürfen.
Donné au Château de Sanssouci le 13. Juillet Mil huit cent cinquante.	Gegeben in unserem Schlosse Sanssouci, am 13. Juli Eintausend achthundert und fünfzig.
(signé) Frédéric Guillaume.	(gez.) Friedrich Wilhelm.
Par ordre du Roi. (L. S.) Le chancelier de la Principauté de Neuchâtel et Valangin.	Auf Befehl Sr. Maj. des Königs. (L. S.) Der Kanzler des Fürstenthums Neuenburg und Valendis.
(signé) Favarger.	(gez.) Favarger.
Lettres patentes au sujet de ventes illicites de biens de l'Etat et de l'Eglise dans la Principauté de Neuchâtel.	Patent in Betreff der unerlaubten Veräußerung von Staats- und Kirchengut im Fürstenthum Neuenburg.

†† **Königsberg**, 17. Juli. Außer einer Anklage wegen Diebstahls und der Anklage gegen einen der freien Gemeinde zugehörigen Studenten wegen Preßvergehens, der aber freigesprochen wurde, ward heute Nachmittag eine Anklage gegen den auch den Berlinern aus dem Jahre 1848 wohlbekannten „Menschen" (so nennt er sich selbst, da er jeden andern Titel verwirft) Grünhagen verhandelt, der, wie er selbst vor Gericht zu Protokoll gegeben hat, ohne jeden religiösen Glauben sein will. — Derselbe war angeklagt, durch einen Artikel in Nr. 50 der Dorfzeitung für Preußen von diesem Jahre die Anordnungen der Behörden dem Haß und der Verachtung Preis gegeben und die Störung des öffentlichen Friedens beabsichtigt zu haben, indem er die arbeitenden Klassen gegen die übrigen Staatsangehörigen aufzuwiegeln versucht hat. In Betreff des ersten Punktes erklärten ihn die Geschwornen mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig, worauf der Gerichtshof dem Ausspruch der Geschwornen beitrat, in Hinsicht des letzten Punktes sprachen die Geschwornen mit mehr als 7 Stimmen das „Schuldig" aus. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten, Tragung der Kosten, Veröffentlichung des Urtheils durch das Amtsblatt und Vernichtung der noch vorhandenen Nummern der betreffenden Zeitung. Die Straßendemokratie hatte sich wiederum zahlreich zu dieser Sitzung eingefunden und war voll Hoffnung einer Freisprechung. — Freitag und Sonnabend sollen Rupp und Walesrode wegen Majestätsbeleidigung vor den Geschwornen erscheinen. Wie es heißt, wird der Erstere sich nicht stellen, sondern contumaciren lassen, um vor die nächsten Geschwornen zu kommen, der Letztere aber zu beweisen suchen, daß sein Vergehen bereits verjährt ist! — Heute giebt das Offizier-Corps der Garnison ein Concert zum Besten der Abgebrannten in Bartenstein.

Danzig, 16. Juli. Der hiesige vaterländische Verein hat am vorigen Freitag seine Sitzungen eingestellt, weil das Bestehen des Vereins jetzt, wo die hiesige demokratische Partei sich von der Oeffentlichkeit zurückgezogen, nicht länger nothwendig sei. (C. M.)

E. **Breslau**, 18. Juli. „An allen Orten Deutschlands bilden sich Vereine zur Unterstützung der Holsteiner" — so posaunt das Organ unsrer „Eigentlichen" in die Welt hinaus. Ohne Zweifel sind bei demselben geheime Depeschen aus den Marken oder aus den Seeplätzen der Ostseeprovinzen, die bekanntlich des langen Haders noch nicht müde sind, eingelaufen; in unserm Binnenlande ist von jenen Vereinen und deren Wirksamkeit nichts zu spüren. Allerdings hat der hiesige „eigentlich-constitutionelle Wahlverein", 23 Mann stark, schon vor 6 Tagen „den Beschluß gefaßt", ein Manifest zu Gunsten des „von Preußen im Stich gelassenen" Schleswig-Holstein zu erlassen und dieses für seinen Feldzug mit Geld und Kriegsmaterial zu unterstützen, auch zu diesem Zweck 110 Thaler (darunter 30 aus Einer Hand) „gezeichnet"; aber so wie das Manifest, so läßt auch der erwartete weitere Zulauf noch immer auf sich warten. Eine von dieser Seite an die conservativ-constitutionelle Ressource ergangene Aufforderung zum Beitritt wurde, obgleich sie das „Kriegsmaterial" vorsichtig mit Stillschweigen überging und ihren Anspruch auf Unterstützung der Verwundeten und Hinterbliebenen beschränkte, höflichst abgelehnt. Man erblickte in dem ganzen Unternehmen weniger eine patriotische Aufwallung, als eine ungerechtfertigte Demonstration gegen das preußische Ministerium und einen Versuch, unsre ohnehin verwickelten politischen Zustände durch neue Aufreizungen noch mehr zu verwirren, und meinte, den Verwundeten und Hinterbliebenen beizuspringen sei ja immer noch Zeit, wenn erst dergleichen vorhanden sein würden. Die wenigen Beitragslustigen sind obenein kopfscheu geworden durch den in jenem Verein discutirten Antrag, sich zu dem vorliegenden Zwecke ausdrücklich mit der Demokratie zu verbinden. Die Demokraten selbst endlich sind mit der Beschaffung ihres eigensten Kriegsbedürfnisses, der Caution der Oder-Zeitung, noch allzu sehr beschäftigt, um sich für den Augenblick mit weitergreifenden Plänen und Operationen zu befassen. Unter diesen Umständen wird den guten Holsteinern anzurathen sein, bei ihrer Rechnung das „Gut und Blut" ihrer mundfertigen deutschen Hintersassen aus dem Spiele zu lassen.

⊥ **Düsseldorf**, den 18. Juli. Auf dem Jägerhofe, der bisherigen Residenz des erlauchten Prinzen, wird bereits mit dem öffentlichen Verkaufe von mobilen Gegenständen vorgeschritten.

Seit einer Woche ist man mit Besprechungen um Aufstellung von Candidaten zur Wahl eines hiesigen Oberbürgermeisters beschäftigt. Wie [illegible]

[illegible] daß der beliebte Regierungs-Rath Graf v. [illegible] [illegible]

Köln, 17. Juli. [illegible] Mittheilung: [illegible] preußischen Offizier dem Agenten [illegible] [illegible] nicht gestatten würde!! [illegible] das 3. und 5. badische Infanterie-Bataillon hier durchpassirt, um sich über [illegible] und Höxter — durch Braunschweig mit Umgehung des Hannoverschen — nach Halberstadt zu begeben.

Koblenz, 17. Juli. (O. P. Z.) Die ersten nach Preußen bestimmten [illegible] badischen Truppen sind gestern Nachmittag auf einem Dampfboot von Mannheim hier eingetroffen; sie wurden [illegible] Nacht in den in der Nähe von Ehrenbreitstein gelegenen Ortschaften einquartiert. Es waren 2 Compagnien Linientruppen, welche in der Frühe mit dem Dampfboote nach Köln weiter fuhren. — Am verflossenen Sonntag traf hier ein werthvolles Geschenk ein, welches die Königin Victoria dem Prinzen von Preußen bei dessen jüngster Anwesenheit in London gemacht. Es besteht in 2 schönen Vollblutpferden aus dem Lieblingsgespanne der Königin, welche in dem hiesigen Marstalle des Prinzen untergebracht sind.

Wien, 17. Juli. Se. Exc. der Banus wird am 18. von Agram über Wien nach Napagedl abreisen, woselbst am 23. d. die Doppel-Heirath Sr. Exc. und des Herren Grafen Strachwitz mit den zwei Comtessen Stockau stattfinden wird.

In Folge Weisung der k. k. Wiener Stadtcommandantur an die k. k. Hofpostamts-Zeitungs-Expedition ist die Weiterbeförderung der Zeitschrift „Presse" über Wien verboten worden.

Die „Pesther Zeitung" meldet: Am 15. hat die Licitation der Reitpferde Sr. Exc. des Herrn Feldzeugmeisters Baron Haynau stattgefunden. Se. Exc. empfangen fortwährend Abschiedsbesuche. Von Gräfenberg wird der Herr Feldzeugmeister mit Familie sich nach Graz begeben, um dort seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen.

Der F.-M.-L. Graf Wallmoden hat Sonnabends bereits seine Functionen angetreten.

Der Napló erzählt: Man hört, daß F.-Z.-M. Baron Haynau die unter seiner Stiftung stehenden invaliden Honved's mit einem Abschiedsbesuche beehrte, bei welcher Gelegenheit er zu den Kriegern die Worte sprach: „Ihr habt für eine schlechte Sache gekämpft, aber ihr habt gut gekämpft."

F.-Z.-M. v. Haynau hat heute Pesth verlassen.

Dem Neuigkeitsbureau zufolge soll Gen. der Cav. Gr. Schlick zum Nachfolger des Feldzeugmeisters im Commando des 3. Armee-Corps ernannt worden sein.

Die diesjährige Uebung der hiesigen Garnison im Scheibenschießen wird täglich von früh 4 Uhr bis Abends fortgesetzt. Der Uebungsplatz ist die Brigittenau. Dem Vernehmen nach wird im Spätherbste noch ein zweites Scheibenschießen stattfinden, bei welchem sich die Schützen in verschiedenen Stellungen, als liegend, knieend u. dgl., im Schießen nach der Scheibe üben werden.

Die an Rußland als Entschädigung für den Unterhalt der russischen Truppen in Ungarn zu liefernden Salzmengen im Werthe von 700,000 Rubel werden aus den Steinsalz-Bergwerken zu Wieliczka und Bochnia entnommen werden. Ersteres giebt bekanntlich eine jährliche Ausbeute von 700,000 Centner Salz, die letzteren Werke liefern jährlich bei 250,000 Ctr. Salz.

Mit Schluß des abgewichenen halben Jahres bestand unsere Flotte aus 220 Schiffen mit 600 Kanonen.

Wien, den 18. Juli. Der schon gestern angedeutete neue Gnadenakt wird heute publicirt. Er umfaßt die Verleihung von Sustentationsgehalten an 26 entlassene Offiziere und die Begnadigung jener 60 Honvedoffiziere, welche früher im k. k. Heere dienten, dann die Nachsicht des Restes der Strafe bei 37 Abgeurtheilten, dem Civilstande (mit Einer Ausnahme) angehörend. Unter letzteren befindet sich auch ein wegen Theilnahme am Wiener Octoberaufruhre Verurtheilter. — Die Ueberlassung einer Anzahl diensttauglicher Trainpferde zur Benutzung für den Landbau wird nun bekannt gegeben. Der Entlehner ist zur Zurückstellung nach Sorte und Menge binnen 8 Tagen nach Aufforderung verbunden, doch kann auch das schwere Pferd mit 160 fl., das leichte mit 112 fl. C. M. relwirt werden. Der diesfällige Revers ist grundbuchlich vorzumerken.

Wien, den 18. Juli. Die Frau Herzogin von Mecklenburg-Schwerin ist unter dem Namen einer Gräfin von Güstrow gestern hier angekommen.

Das Hauptquartier des FM. Radetzky ist am 15. d. von Verona nach Monza verlegt worden.

Wie man hört, ist Gen. der Kavallerie Graf Schlick zum definitiven Nachfolger des FZM. Baron Haynau im Kommando der 3. Armee designirt.

Die unter dem Militair ausgebrochene Augenkrankheit, welcher der epidemische Charakter nicht abgesprochen werden kann, hat allenthalben nicht unbegründete Besorgnisse hervorgerufen. Es werden alle Mittel angewendet, dem Uebel zu steuern; die Stabsärzte bereisen ihre Districte und verfolgen mit Aufmerksamkeit jede Spur dieser Krankheit, während das Vorkommen derselben in den Garnisonen strenge überwacht wird. Zu Lemberg hat die Zahl der Augenkranken 1000 erreicht; auch in den Spitälern von Italien liegen solche Kranke in nicht geringer Anzahl. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ein Mittel zur Hebung des Uebels zu finden; von den mannigfaltigen Projecten muß erst der Erfolg abgewartet werden.

Wien, Freitag, den 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (T. C.-B.) Rußland läßt seine Bedenken gegen den Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den deutschen Bund fallen (?). Oesterreich [illegible] die Bildung einer deutschen [illegible].

Feldkirchen, 15. Juli. (W. A.) [illegible]

Elbogen, [illegible] Um 2¾ Uhr war die Erschütterung so stark, daß Thüren und Fenster zitterten, Gegenstände, die auf Kästen standen, zu Boden fielen und an mehren Gebäuden sich der Anwurf ablöste und Mauern Risse bekamen. Das diesen Erdstoß begleitende Geräusch glich einem sehr starken [illegible]. Die Bewegung der Erde war wellenförmig, die Richtung derselben anscheinend von Nordwest nach Südost, ihre Dauer [illegible] Secunden. Um 4 Uhr wurde abermals eine leichte Erschütterung mit rollendem Geräusche bemerkt. Ein starker Stoß, der aber an Kraft jenem um 3 Uhr nicht gleichkam, ereignete sich auch um 6¾ Uhr Morgens, [illegible] um 8 Uhr beobachtet, die beiden letztern waren ebenfalls von unterirdischem Donner begleitet. Die Wirkung des Erdbebens auf die Hausthiere war auffallend. Katzen und Hunde waren die ganze Nacht sehr unruhig, die Singvögel flatterten während der Stöße so heftig in den Käfigen herum, daß mehre sich an den Wänden derselben erschlugen. In Falkenau waren die Erschütterungen sehr heftig, minder stark wurden sie in Karlsbad bemerkt, auf die heißen Quellen sollen sie gar keinen Einfluß gehabt haben. In Orten, die rechts und links von Elbogen ungefähr eine halbe Stunde entfernt liegen, wurde das Erdbeben mit gleicher Heftigkeit gespürt, so in Mattes nördlich, Voitsgrün südlich von Elbogen. (C. Bl. a. B.)

A* **München**, 16. Juli. Am Samstag, den 20. d., sollen die Kammern auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Die Verwerfung des von dem Ministerium gebrachten Vorschlages, während der Zeit der Vertagung die Ausschüsse zur Berathung der eingebrachten Gesetzentwürfe zu ermächtigen, soll beim Ministerium übles Blut gemacht und dasselbe einer Hinausschiebung der Vertagung abhold gemacht haben.

Von gewisser Seite sucht man offenbar auf das Ministerium einzuwirken, daß es offen gegen den Friedensschluß mit Dänemark agitire. Dazu benutzt man ein wohl bekanntes Blatt, welches letzthin die großartige Idee der Welt zum Verspeisen hinwarf, daß ganz Deutschland nach Schleswig marschiren sollte, am Ende aber die Bonhommie hat, mit 80,000 schlagfertigen Bayern sich zufrieden zu erklären. Daß man es an Phrasen von deutschem Patriotismus nicht mangeln läßt, begreift sich, allein es scheint, man will noch ein anderes Mittel anwenden, das aber kaum mehr wirken wird. Ein ehemaliges Parlamentsmitglied von Frankfurt hat nämlich einem hiesigen Lokalblatte eine Unterstützung von 20 fl. für Schleswig-Holstein eingeschickt und damit eine Subscription für dasselbe eröffnet. Früher gelang es, für die Gründung einer deutschen Flotte ziemlich viel Theilnahme zu erwerben; es hat sich aber seither gar Manches geändert und man darf daher gerechten Zweifel hegen, ob man zu erklecklichen Geldopfern für einen resultatlosen Krieg große Bereitwilligkeit finden wird.

Das neue Preßgesetz, so mangelhaft es auch ist, bringt denn doch einige gute Früchte zum Vorschein; so heißt es, daß das hiesige Localblatt „Gradaus", welches Spott gegen alles dem Menschen Heilige sich zur Aufgabe machte, nächstens zu erscheinen aufhören werde. So lange dasselbe an allen Straßenecken verkauft, in alle Kneipen hineincolportirt werden konnte, fand es Abnehmer zu Tausenden; das Verbot dieser Colportage schnitt ihm seinen Lebensfaden entzwei. Auch andere radikale Blätter haben dadurch einen gewaltigen Stoß erlitten und schleppen sich nur mühsam noch durch's Leben. Es ist dieses ein neuer Beweis, daß, wenn man uns regieren will, eine Regierung in Deutschland noch möglich ist, ohne daß man zu ungeheuren, meistens ihren Zweck verfehlenden Kraftsprüngen seine Zuflucht zu nehmen brauchte.

München, den 16. Juli. Die Gesuche von Offizieren zur Abreise nach Schleswig-Holstein mehren sich täglich im Kriegs-Ministerium. Selbst Unteroffiziere der hiesigen Artillerie haben bereits zum Behuf, den Schleswig-Holsteinern zu Hülfe zu eilen, um mehrmonatlichen Urlaub nachgesucht. — Von Nürnberg und Fürth befanden sich gestern Deputationen beim Handelsminister, um die Annahme der von Preußen vorgeschlagenen Erhöhung des Zolles auf rohes Spiegelglas abzuwenden. Beide Deputationen schienen befriedigt worden zu sein.

Die Allg. Ztg. berichtet, die von einer Anzahl Offiziere beim Staatsministerium des Krieges eingereichten Urlaubsgesuche zum Zweck der Theilnahme an dem Kampf in Schleswig-Holstein seien aus politischen Erwägungen abschlägig beschieden worden; Oberlieutenant v. Bouteville werde nun zum vorgenannten Zweck, gleich dem Oberstlieutenant v. d. Tann, seine Entlassung aus dem bayerischen Heere nehmen.

ρλ **München**, 17. Juli. Heute wurde in der Abgeordneten-Kammer über die gestrigen Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe abgestimmt und mit Ausnahme der Anträge „auf Bildung von Wiesenbaumeistern", dann „Errichtung von Ackerbauschulen," sowie „Ermäßigung der Besteuerung der inländischen Runkelrüben-Fabrication für den Fall der Herabsetzung des Zolles vom indischen Zucker", sämmtlich verworfen und somit das Postulat für die „active Armee" auf die frühere Summe von 8,250,000 fl. wieder reducirt. — Behufs der Bestrafung des Abgeordneten Reinhart wurde hierauf die öffentliche Sitzung in eine geheime verwandelt und einstimmig beschlossen, daß der Abgeordnete Reinhart wegen falscher Denunciation gegen den k. Landrichter Welsch morgen in

[illegible]

begiebt sich morgen auf längern Urlaub nach England. Die Geschäfte der Gesandtschaft wird inzwischen der Gesandtschafts-Rath, der sehr ehrenwerthe Herr Howard, leiten.

— Der Kaiserlich russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Meyendorff wird nach erhaltenem Urlaub Berlin in diesen Tagen verlassen, um sich, wie wir hören, nach Gastein zu begeben.

— Eldorado für compromittirte Preußische Juristen! Die österreichische Regierung soll im Stillen eifrig durch Agenten beschäftigt sein, Preußische Juristen, die aus der patriotischen Wahl von 48 und 49 [illegible]

[illegible]

Weise, und wären die vom Herzoge von Nemours abgeschickten kleinen Wagen der Königl. Familie nicht zu Hülfe gekommen, wer weiß, ob sich nicht das Allerentsetzlichste ereignet hätte. Ist doch auch in Deutschland bekannt genug geworden, was die Revolutionaire unter Abschaffung der Todesstrafe zu verstehen pflegen — den Bruch oder die Lähmung des Armes der Gerechtigkeit gegen politische Mörder.

• — Wir hören aus guter Quelle, daß in nächster Zeit wieder einige Schriften mit Beobachtungen und Erfahrungen herauskommen werden, welche vor und nach dem 18. März 1848 gemacht wurden. [illegible]

[illegible]

ler derselbe sein dürfte, dessen sich Louis Napoleon einst in Boulogne bediente, und der zur Zeit in einer geheimen Mission zu Bem auf dem Weg nach Konstantinopel durch das Ungeschick zweier „harmloser" österreichischer Knaben in Prison gebracht worden ist wie einst Richard von England auf dem Dürrenstein. Der Staatsanzeiger dürfte durch diese indiskrete Geschichte Manchem eine arge Verlegenheit bereitet haben!

† — Se. Majestät der König sind gestern Nachmittag von Charlottenburg über Spandau mit Gefolge nach Potsdam zurückgekehrt.

Ihre Majestät die Königin [illegible]

[illegible]

[illegible]

Stuttgart, 17. Juli. Die Deutsche Kronik bringt folgende naive Aeußerung: „Aus Württemberg [illegible] den Wunsch, daß bei den bevorstehenden Wahlen die conservative Partei eine möglichst energische Thätigkeit entwickeln möge; dasselbe giebt sich der Hoffnung hin, daß eine solche Thätigkeit in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Bezirken ein entsprechender Erfolg begleiten werde. — Mit solchen Wünschen wird Nichts erreicht!

Stuttgart, Donnerstag, den 18. Juli. (T. C.-B.) **Der König hat die Synode genehmigt.**

Tuttlingen, den 14. Juli. Vor einigen Tagen wurden hier vier Individuen als frühere Mitglieder des Arbeitervereins in der Schweiz auf Requisition des Untersuchungsgerichts zu Geislingen verhaftet und [illegible] abgeführt.

Aus Baden, 16. Juli. Durch Verfügung des großherzogl. Ministeriums des Innern vom 1ten d. M. ist ausgesprochen worden, daß den Kindern der im Lande befindlichen königl. preußischen Soldaten und Unteroffiziere der Besuch der Volksschulen unentgeltlich zu gestatten sei.

Mannheim, 17. Juli. Das gestern hier eingetroffene badische 5te Infanterie-Bataillon, welches in den vom 3ten Bataillon verlassenen benachbarten Ortschaften einquartiert wurde, verbleibt dort noch heute, „indem bis jetzt (wie die Karlsr. Ztg. berichtet) bei der Expedition der Kölner Dampfschiffe noch kein Schiff bestellt wurde.“

Heidelberg, 16. Juli. (Fr. J.) Es fangen nachgerade die politischen Zustände in Baden sich immer mehr zu consolidiren an; das Vertrauen nimmt überall zu, die Abgaben gehen mit Leichtigkeit ein, und bei der wahrhaft unerschöpflichen Productionskraft des von der Natur so überaus reich begabten badischen Landes, welches auch dieses Jahr einer gesegneten Ernte in Cerealien und sonstigen Kulturpflanzen entgegensehen darf, kann man mit Sicherheit annehmen, daß bei gedeihlicher Fortdauer solcher Zustände bald die alte Wohlfahrt in Baden eingekehrt sein werde.

Freiburg, 14. Juli. (M. J.) Vorgestern sind in einem nahe gelegenen Orte wieder verborgene Waffen confiscirt und mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Die D. A. Z. giebt folgenden fabelhaften Bericht: Ein Dampfboot mit einer badischen Compagnie an Bord, die sich jedoch nicht auf dem Verdeck, sondern in den untern Schiffsräumen befand, passirte die Festungswerke von Mainz. Als aber das zweite Dampfboot rheinabwärts kommend sich den Schanzen bei Weisenau (¾ Stunden oberhalb Mainz) näherte, wurde es durch zwei Schüsse, die von den Schanzen aus über das Schiff hinaus abgefeuert wurden, und von denen der erste blind, der zweite scharf war, genöthigt, anzuhalten; dem Dampfboot wurde, als man sich davon überzeugte, daß sich Truppen an Bord desselben befanden, die Vorüberfahrt nicht gestattet, worauf es wieder umkehrte; das Gouvernement der Festung hatte diese Verfügung erlassen, sobald es von der Passage des ersten Schiffes Kenntniß erhalten hatte. So wird heute in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erzählt, und man ist gespannt, die näheren Details und den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit zu vernehmen. Diesen Morgen in aller Frühe traf der Vicegouverneur von Mainz, F.-M.-L. [illegible], in Frankfurt ein und verfügte sich auf der Stelle zu dem F.-M.-L. v. Schönhals, bei welchem sich auch alsbald Baron Kübeck, das zweite österreichische Mitglied der Bundescentralkommission, und die beiden preußischen Mitglieder der Bundescentralkommission einfanden; die Conferenz war von langer Dauer. Daß die Berathung auf den mainzer Vorgang Bezug hatte, ist nicht zu bezweifeln; über ihr Resultat hat noch nichts verlautet. Dem Vernehmen nach haben die auf dem Staatencongreß versammelten Bevollmächtigten eine Verwahrung gegen die mit Beeinträchtigung der Bundeskriegsverfassung einseitig angeordnete Verlegung der badischen Truppen nach Preußen eine entschiedene Verwahrung eingelegt.

Frankfurt, 18. Juli. (O. P. Z.) In dem benachbarten zum Gebiet der freien Stadt Frankfurt gehörigen Dorfe Oberrad ist heute Vormittag ein im Baue begriffener sogenannter Felsenkeller zusammengestürzt, und sollen 24 Arbeiter unter den Trümmern verschüttet sein. Man ist in angestrengtester Thätigkeit mit dem Ausgraben der Verunglückten beschäftigt. Noch ist immer Aussicht auf Rettung vorhanden, da von acht bis gegen Mittag Herausgegrabenen sieben mehr oder weniger schwer verletzt, dagegen einer todt war.

Mainz, 17. Juli. Gestern Abend ist der k. preuß. General-Lieut. v. Hirschfeld hier eingetroffen.

Biebrich, 17. Juli. Unser Herzog wird in diesen Tagen nach Norderney ins Bad reisen.

Dresden, 18. Juli. (Fr. S.-Z.) Die zweite Kammer hielt ihre erste Präliminar-Sitzung, in welcher 50 Mitglieder zugegen waren. Es wurden die vier Mitglieder gewählt, welche die Kammer nach § 72 der Verfassung Sr. Majestät dem Könige zu dem Zwecke vorzuschlagen hat, damit Se. Majestät von ihnen eins als Präsidenten und eins als dessen Stellvertreter bestellt. Dem Vernehmen nach sind die Herren: Appellationsrath Haase aus Leipzig (mit 44 St.), Ober-Appellationsrath v. Criegern (mit 39 St.), Kammerherr v. d. Planitz aus Naundorf (mit 38 St.) [illegible]

[illegible]

Hamburg, Freitag, den 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (T. C.-B.) In Flensburg sind 2000 Dänen eingerückt. Vorposten scharmützeln.

Kiel, 18. Juli. (C. K.) Gestern Abend wurde in der Harmonie hierselbst eine Versammlung von Männern der verschiedenen Nuancen der conservativ-constitutionellen Partei gehalten. [illegible] theils dem maßlosen Treiben der Demokratie entgegenzuwirken.

Ein an die Behörden an den Küsten und Häfen der Herzogthümer gerichtetes Rundschreiben des schleswig-holsteinischen Departements des Innern, der Finanzen und des Krieges vom 17. beauftragt, zufolge Beschlusses der Statthalterschaft, sämmtliche Behörden der Herzogthümer, in Veranlassung des am Tage vorher vor dem Kieler Hafen erfolgten Anhaltens mehrerer schleswig-holsteinischen Schiffe durch dänische Kriegsschiffe, die an den Häfen und Küsten befindlichen dänischen Schiffe und deren als dänisches Eigenthum sich ausweisende Ladungen sofort anzuhalten und an sicheren Orten unter Beschlag zu legen.

N* Kiel, 19. Juli. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Communication mit dem Norden von Schleswig seit gestern unterbrochen sein. Die dänische Armee ist sowohl von Alsen über Sonderburg als von Jütland eingerückt und in Flensburg sind 3000 Mann, worunter 300 Mann Cavallerie, am 17. d. M. Morgens in Dampfschiffen gelandet. Die neuesten Nachrichten lauten, daß die Dänen ihre Vorhut etwa 1 oder 1½ Stunden südlich von Flensburg aufgestellt haben und daß zahlreiche Patrouillen bis 1 Meile hinaus sich kreuzen; die schleswig-holsteinische Avantgarde steht auf den etwa 2 bis 2½ Meilen von Flensburg gelegenen Dörfern und hat gleichfalls eine Anzahl Feldwachen und Vedetten bis über eine Meile hinausgeschoben, eine dieser Patrouillen, die sich etwas weiter nördlich hinausgewagt kam mit einer dänischen Cavallerie-Patrouille in Conflikt. Beide Theile zogen sich jedoch nach dem Wechseln einiger Schüsse zurück. Man erwartet in einigen Tagen den größten Theil der dänischen Armee in Schleswig, die bis jetzt vorgerückten gehören der Brigade von Alsen an, die jütische wird erst mit dem Obergeneral nachrücken, der in Christiansfelde gestern gewesen sein soll. Der bayerische Hauptmann Aldosser, welcher die früheren Feldzüge in Schleswig-Holstein mitgemacht, traf gestern im Hauptquartier ein und soll eine entsprechende Charge übernehmen. Stark verbreitete Gerüchte lassen einen Courier gestern von Frankfurt a. M. an die Statthalterschaft gelangen, mit sehr verschieden gedeuteten Instruktionen. Es ist dieses nur Gerücht, und wir erwähnen es nur deshalb, weil es sehr wichtig sein könnte, falls, der freilich sehr zerrüttete Bundeskörper, etwa einen Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten an die Statthalterschaft hätte ergehen lassen; diese Deutung legt man vielseitig jenem Gerücht bei, andererseits dürfte schon in der allernächsten Zeit ein Zusammenstoß unvermeidlich sein. General v. Willisen hat gestern in der Armee eine Proklamation vertheilen lassen, die in sehr exaltirter Sprache die Soldaten zum Kampfe haranguiren soll. Eine Verfügung der Statthalterschaft läßt auf sämmtliche dänische Schiffe und Güter in schleswig-holsteinschen Häfen Beschlag legen.

Schleswig, 16. Juli. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: In Gemäßheit Auftrags der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein hat die schleswig-holsteinische Regierung am heutigen Tage ihren ordnungsmäßigen Sitz auf dem Schlosse Gottorff wieder eingenommen, welches hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Gottorff, den 16. Juli 1850. Schleswig-Holsteinische Regierung. Heinzelmann. C. Lesser. C. Harbou.

Schleswig, 17. Juli. (H. B. H.) Flensburg ist jetzt von der dänischen Armee besetzt, die in langsamen Tagemärschen von Jütland und Alsen vorgerückt ist. Damit die schleswig-holsteinische Armee ihr darin nicht zuvorkam, blieben die Schweden bis zur äußersten Frist, den 17., in Flensburg stehen, von wo sie sich wahrscheinlich zur Rückreise eingeschifft haben. Die strenge Absperrung gegen Norden, welche seit dem 13. eingetreten war, scheint ihren Zweck erreicht zu haben, denn Flüchtlinge, welche immer noch einzeln ankommen, versichern, von dem Einrücken der schleswig-holsteinischen Armee erst sichere Kunde erlangt zu haben.

[illegible]

Ausland.

Frankreich.

[illegible] Paris, 17. Juli. [illegible] die Vertagung bis zum 11. November an und ging dann mit großer Gleichgültigkeit zur Budgetdiscussion über. Während der Sitzung hat der Kriegsminister General d'Hautpoul zwei Mal das Bureau [illegible] etwa um 4 Uhr den Pallast der Versammlung. Man sagt, er habe von der Tribüne herab [illegible] Erklärungen über seine Händel mit General Changarnier geben wollen. D[illegible] soll ihm das ausgeredet haben. Uebrigens ist die Abdankung des Kriegsministers außer Zweifel. General Rulhières wird sein Nachfolger sein, wenn der Präsident kein [illegible] ernennen, wen er will, aber Changarnier wird nicht leiden, daß ein Anderer ernannt wird, als der getreue und gehorsame Rulhières. Die Budgetcommission gab nur Herrn Maigne, einem sehr kleinen sehr dürren und sehr pockennarbigen Montagnard, Gelegenheit gegen die Dotation der Herzogin von Orléans R. H. zu declamiren. Da das eine der Discussion gar nicht mehr unterliegende Position war, so wollte der Präsident dem Redner das Wort entziehen, der aber ließ sich nicht stören und wäre bald ein zweiter Manuel (natürlich abgesehen vom Talent jenes Liberalen) von den Huissiers mit Gewalt von der Tribüne entfernt worden. Doch ließ man endlich unter Lachen den kleinen Mann weiter reden und der hielt nun eine Rede, von der ich Ihnen weiter nichts zu sagen weiß, als daß sie viel zu lang, nicht nur für den kleinen Mann, sondern für uns Alle war. Gestern ist eine Deputation der Pariser Journalisten beim Präsidenten gewesen und hat ihn gebeten, das „Gesetz des Hasses“ an die Versammlung zurückzuschicken. Er hat eine ausweichende Antwort gegeben und wird es nicht zurückschicken. Uebrigens ist der Präsident äußerst zornig gegen die Versammlung wegen der Vorladung des Redacteurs des Pouvoir. Er sieht darin einen Angriff gegen seine Person und einen Eingriff in seine Executivgewalt als Präsident. Er hat nicht Unrecht die Sache so anzusehen.

Im Ministerrath ist ganz ernstlich die Frage erwogen worden: ob man auf die eventuelle Verurtheilung des Redacteurs des Pouvoir nicht mit einem Verkaufs-Verbote aller Pariser Blätter antworten solle. Ein Beschluß darüber ist noch nicht gefaßt. Uebrigens hat die ausgesprochene Vertagung der Nationalversammlung wieder all die alten Staatsstreichgerüchte belebt, wer aber will sagen, was an all diesen Gerüchten wahr ist oder falsch? Freuen sich die Chaberts des Elysée kindisch über die Anfertigung napoleonischer Adler, so blicken sie dabei doch immer scheu auf Changarnier. Ja, dieser General scheint wirklich das Haupthinderniß für die bonapartistischen Gelüste zu sein und zwar nicht durch seine Handlungen, sondern durch eine räthselhafte Haltung, die mit jedem Tage schwerer zu erklären ist. Viele behaupten, Changarniers Ehrgeiz sei grenzenlos, er denke daran, sich zum Selbstherrscher aller Franzosen zu machen und sich mit dem Kaiser von Rußland in die Welt zu theilen. Ich glaube, in einem gewissen Hotel der Richelieustraße könnte man über Alles das die besten Aufschlüsse haben. Soviel steht fest, die Legitimisten werden gegen einen bonapartischen Staatsstreich gemeinsame Sache mit den Republikanern machen, der Marquis von Larochejacquelein hatte gestern eine Conferenz mit zwei berühmten blauen Generalen (nach einer lithographirten Correspondenz mit Lamoricière und Bedeau. D. Red.). Unter diesen Umständen ist es von der größten Wichtigkeit, daß der Papst den legitimistischen Chefs erlaubt, für ihn in Frankreich 5000 Mann zu werben. Es ist das der Kern einer der Partei allein verfügbaren Streitmacht; blickt man auf die zu Neapel so eben vollzogene Heirath und hält damit verschiedene Umstände zusammen, so gewinnt die Rundreise des berühmten Cabrera eine hohe Bedeutung (denn Cabrera ist der designirte Führer der 5000 für den Papst zu werbenden Truppen). Der Stützpunkt der legitimistischen Operationslinie, die sich von Neapel in weitem Bogen über Paris nach Madrid erstreckt, ist in Rom, ihre Reserven sind in Parma und Modena u. s. w. u. s. w. (Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, was diese u. s. w. bedeuten). Der schnelle Tod des neugebornen Prinzen von Asturien kann die großen Pläne der Partei nur fördern; die Nachricht davon wurde von Marseille [illegible] Neapel gesendet, und wäre der spanische Gesandte in Neapel nicht gerade der Herzog von Rivas [illegible] du[illegible] fast in Spanien schwerlich so lange sorglos geblieben sein.

Wegen des neuen Preßgesetzes ist der Preis aller Bücher um 25 pCt. gestiegen.

Telegraphische Depesche an die Neue Preuß. Zeitung.

Paris, den 19. Juli. 5procentige 96, 30. 3procent. 58. Spanische 32⅞.

(Die) Regierung verweigert (die) Auslieferung (von) Cerunchef. (???) (Der) Minister (des) Auswärtigen erklärt auf Savoie's Interpellation (über Schleswig), das Londoner Protokoll enthalte keine Garantie. [illegible]

Paris, Freitag den 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Telegr. C.-Bür.) 3pCt. 58, 15. 5pCt. 96, 90.

Paris, Freitag, den 19. Juli, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bür.) Das Preßgesetz ist noch nicht proclamirt. Changarnier stimmte für die Bestrafung des „Pouvoir.“ In der Legislativen wird die Wahl für die Prorogations-Kommission verschoben. Vorgeschlagene Kandidaten für dieselbe sind 6 Militairs, als Lamoricière, Changarnier, kein Imperialist, aber Dotations-Gegner, auch Montagnards. — Das Budget für die Finanzen, der Justiz und des Aeußern wurde angenommen.

Großbritannien.

[illegible]

[illegible]

Spanien.

Madrid, 13. Juli. [illegible] Pallast versammelt [illegible] Königin-Mutter, die Infantin Luise, Herzogin von Montpensier, Don José Sanchez, erster Arzt, [illegible] Donna Dolores Grande. Im Vorzimmer hielten sich auf der König Don Franz, sein Vater, der Infant Don Franz de Paula und der Herzog v. Montpensier. Im Salon die Minister, die Granden, die anderen Würdenträger aus dem Civilstande u. die Deputation von Asturien. Der Patriarch besorgte [illegible] die Geistlichen sangen in der Kapelle die Matinée der heil. Jungfrau. Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte [illegible] den Pallast, vor welchem ein Bataillon der Chasseurs von Baza und eine Escadron der Dragoner von [illegible] Alle Truppen sind consignirt, die Telegraphen in Bereitschaft, die Couriere bei den angeschirrten Pferden. Die Wehen der Königin dauerten [illegible] erst heute Morgen etwas nach 3 U. [illegible] Ruhe und Standhaftigkeit, seit 2 Stunden (10 Uhr Vormittags) genießt sie eines wenn auch oft unterbrochenen, so doch erquicklichen Schlummers. Allen Anzeichen nach findet die Niederkunft leicht und glücklich von Statten. (Wir haben unsern Lesern bereits die auf telegraphischem Wege erhaltene Nachricht von der Niederkunft der Königin mit einem Prinzen, der aber ganz kurze Zeit nach seiner Geburt gestorben, mitgetheilt. Die Niederkunft scheint also kurz nach Abgang obigen Briefes stattgefunden zu haben. Am 17. Juli wurde in Paris mit großer Bestimmtheit versichert, die Königin von Spanien sei in Folge der Niederkunft gestorben. Die Red.)

Schweiz.

Bern, den 16. Juli. Nach siebenstündiger lebhafter Debatte hat der Nationalrath mit 69 gegen 10 Stimmen in Bezug auf die gemischten Ehen beschlossen, den Bundesrath zu beauftragen, bis zur Herstellung eines Gesetzesentwurf vorzulegen, nach welchem das Eingehen von gemischten Ehen im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft möglich werde.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Noch unbeantwortete Frage.

„Jemand bittet um Auskunft darüber, wie viele der Berliner Geistlichen in der Zeit der Abwesenheit des Königs [illegible] im Jahre „1848 noch für ihn öffentlich gebetet haben? Es heißt, es seien deren nur „vier gewesen.“

Gesuch.

Ein hiesiger christlicher preußischer Lehrer sucht zu seiner nothwendigen Einrichtung ein Darlehn von 100 Thlr. [illegible] Zinsen zahlen wird. Er wendet sich deshalb an edle Menschenherzen und kann mehrfache Sicherheit stellen. Diejenigen, die gütigst Berücksichtigung gewähren, werden gebeten, ihre geehrte Adresse der Expedition dieser Zeitung zukommen zu lassen.

Eine Parterre-Wohnung [illegible] Stallung, Remise und Zubehör — ist Wilhelmsplatz Nr. 7 zu Michaelis zu vermiethen.

Elegant möblirte Zimmer mit Saal, geeignet für eine Familie, ist Friedrichsstr. 191, dem Rheinischen Hof schräg gegenüber, zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Ergebene Anzeige.

Seit dem 15. d. M. habe ich meine Puppen-Fabrik und Spielwaaren-Handlung von der Schleuse Nr. 15. nach der Mohrenstraße Nr. 36, nahe den Colonnaden, im Hause des Herrn Hofjuwelier [illegible] verlegt und verkaufe [illegible] zu den [illegible] und billigsten Preisen. [illegible] Marianne Hesse.

[illegible] Seit mehreren Jahren litt ich am Ausfallen der Haare, und es zeigten sich schon einige kleine kahle Stellen. Nachdem ich nun Manches vergeblich gebraucht, versuchte ich auch das [illegible] Haarmittel, [illegible] Nr. 61. Das Resultat [illegible] nach [illegible] Tagen die Haare nicht mehr ausgingen, und [illegible] die kahlen Stellen alle dicht bewachsen sind. Dieses [illegible]

Berlin, den 1[illegible]. Juli 1850.

[illegible] Bauher, Königl. Polizei-Beamter, französische Straße Nr. 59.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Das Mecklenb. Post-Dampfschiff „Obotrit“, Capt. J. H. Gehl, wird fernerhin

jeden Mittwoch und jeden Sonnabend Nachmittags nach Ankunft des Berlin-Hamburger Eisenbahnzuges von Wismar nach Copenhagen,

und jeden Donnerstag, so wie jeden Montag von Copenhagen nach Wismar mit Passagieren, Posten und Gütern abgehen. [illegible]

Wismar, den 14. Juli 1850.

Direction der Mecklenb. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hamb Freyinfelde, den 18. Juli 1850.

Dr. Eilers,
Geheimer Regierungsrath.

Das Seiden-Waaren-Lager
Behrenstr. Nr. 29. parterre
empfiehlt: **Schwarze Seidenzeuge**
von vorzüglich guter Qualität
Robe 7 ₰, 8 ₰, 9 ₰, 10 ₰.
Fünf Viertel breite Elle 25 Sgr.
Atlas und Moirée zu Kleidern Elle 1 ₰.
Glacé-Changeant Robe 9 u. 10 Thlr.
Karirte und gestreifte Seidenzeuge Robe 7 ₰.
Futter-Seidenzeuge Elle 7½ Sgr.
⅞ breite Jaconets und Cattune Elle 4 Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr.

Die Haupt-Association
der Damenschneider,
Jerusalemer Str. 20. zur Flora,
beehrt sich ein hohes und geehrtes Damenpublikum darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Lager der elegantesten als auch einfachsten Visits, Mantillen, Burnusse, Mäntel, Blousenröcke und Kinder-Anzüge jeder Art wieder in ganz neuen Modells assortirt ist.

Eben so wird jede geehrte Bestellung auf Obiges als auch Kleider ꝛc. in kürzester Zeit prompt und reell ausgeführt, wozu auch vom nobelsten bis zum einfachsten Stoffe aufs Lager.

Ferner verbinden wir hiermit die Anzeige, daß unser Mitglied, Herr Ludwig Krah, die Stelle als erster Zuschneider nicht mehr bekleidet.

Berlin, den 19. Juli 1850.

Der Vorstand
der Haupt-Association der Damenschneider,
Jerusalemer Straße Nr. 20. zur Flora.

Mantillen u. Visites.
Um mit diesem Artikel vor Beginn einer neuen Saison zu räumen, verkaufe ich solche zu nachstehenden billigen aber festen Preisen:
Taffet- u. Changeant-Mantillen, auch Visites
à 3, 4, 5 und 6 Thlr.,
Atlas- u. Moiree-Mantillen, auch Visites
à 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.,
Die Auswahl der Gegenstände ist noch sehr bedeutend, sie sind sämmtlich nach den neusten diesjährigen Façons gefertigt, und dennoch um ein Drittheil des Kostenpreises herabgesetzt.

D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. Nr. 8.

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen,
welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind. — Dieses in allen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare, wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrags auf frankirte Briefe. Sich zu wenden an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 301. in Paris, und an das alleinige Depot für Ostpreußen bei
C. Gräber, in der Tapeten-Fabrik und Handlung:
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

Kronenstr. 27. [illegible] Kronenstr. 27.

Die [illegible] Nachrichten von dem günstigen Geschäftsbetriebe meiner beiden sich in Amerika befindenden Söhne [illegible]

[illegible]

M. Eilenburg, Kronenstr. 27.

[illegible] ebenfalls verkauft.

Ausverkauf.
Wegen der am 26. und 27. dieses Monats stattfindenden Inventur meines Lagers habe ich die nachstehenden Waaren zurückgesetzt und zum
gänzlichen Ausverkauf
gestellt, als:
eine bedeutende Partie feiner vorzüglich ächter franz. Jaconets
Robe 1 Thlr. 15 Sgr., Elle 4 Sgr.
Robe 2 Thlr., Elle 5 Sgr.
Robe 2 Thlr. 15 Sgr., Elle 6½ Sgr.
Robe 3 Thlr., Elle 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. vorzüglich ächter u. feiner franz. Zitze (Percales) in kleinen hellen u. dunklen Mustern, Elle 4 Sgr. und 5 Sgr.

1 Partie 5 Viertel br. bedruckter Doppelkattune 3 Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. feiner dunkler und heller vorzüglich ächter Kleiderkattune 2 Sgr., 2½ Sgr., 3 Sgr.

Den Bestand 4 Viertel br. Glanzmöbelkattune 3 Sgr.

1 Partie Mousselines de Laine-Roben 2½ Thlr. und 3 Thlr.

1 Partie 6 Viertel br. couleurter glatter Orleans, Elle 6½ und 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. gemusterter Orleans und Gros de Berlin, Elle 7½ und 10 Sgr.

1 Partie feiner 8 Viertel br. schwarzer und couleurter ächter Thibets Elle 17½ Sgr., 20 Sgr. und 22½ Sgr.

1 Partie voll 6 Viertel br. karirter Cachemires d'Ecosse (ganz Wolle), Elle 12½ Sgr., 15 Sgr. und 17½ Sgr., regelmäßig 25 Sgr. und 1 Thl.

1 Partie 4 Viertel br. karirter und einfarbiger wollener Toile du nord, mit seidenartigem Lustre, Robe 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Elle 6½ Sgr.

1 sehr bedeutende Partie Parsiennes, Zephirionnes, Cachemires und halbwollener Satins, hell u. dunkel, karirt und gestreift, Robe 1 Thlr. 26 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr. und 2 Thlr. 27½ Sgr., Elle 4 Sgr., 5 Sgr. und 6½ Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. karirter schwerer Berliner Napolitaines und einfarbige Gros du Laine, Elle 5 Sgr. und 6½ Sgr. und 7½ Sgr.

1 Partie karirter und einfarbiger baumwollener Toile du Nord, der früheren guten Qualität, Elle 3 Sgr. und 4 Sgr., Robe 1 Thlr. 12 Sgr. und 1 Thlr. 26 Sgr.; 5 Viertel breite karirte und einfarbige Nowawess, Elle 2½ Sgr.

Der letzte Bestand 11 Viertel gr. Pariser Indoux-Tücher à ramage mit Palmen und mit glattem Grunde 6 Thlr., 6½ Thlr., 7 Thlr. u. 8 Thlr.

Wollene Cravatten mit Bordüre 3 Sgr., ohne Bordüre 2 Sgr.

Wie in früheren, so wird es auch in diesem Jahre wieder nöthig, daß während der Inventur selbst, welche, wie bereits oben bemerkt, diesmal auf
Freitag den 26. d. M. und
Sonnabend den 27. d. M.
angesetzt, das Geschäftslokal für den Verkauf geschlossen bleibt.

Rudolph Herzog,
15. Breite Straße 15.

Aecht Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte, so wie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen
J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

[illegible]

Friedrich Wilhelm IV.
Eine Schrift
für
das deutsche Volk
von
Dr. W. A. Franke.
Preis 1 Thlr.
Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung (Albert Koelsdorff), Charlottenstr. 38 a., Ecke der Behrenstr.

Mlle. Rachel,
accompagnée d'artistes
du th. et du 2e théâtre français.

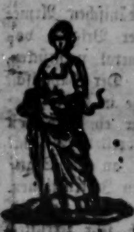
Dans les premiers jours du mois prochain les représentations [illegible] Horace, Andromaque et de Marie Stuart. On peut se procurer le répertoire compl. de Mlle. Rachel chez Mess. A. Asher & Co., Unter den Linden 20.

Mein Lager engl. Tafel-, Thee- und Kaffee-Service ist auf das Allervollständigste assortirt, und empfehle ich namentlich vollständige **Kaffee- und Thee-Service,** bestehend aus:
Kaffeekanne,
Theekanne,
Spülnapf,
Zuckerdose,
Sahnekanne und
12 Paar Tassen
in dunkelblauen Mustern von 5 Thlrn. an.
Wasch-Garnituren, ganz complett, in grösster Form und neuesten Mustern von 4 Thlrn. an.
Tafel-Service, welche sich durch ihre geschmackvollen Formen und Muster ganz besonders auszeichnen, rücksichtlich des Preises mit gewöhnlichem weissen Geschirr correspondiren, und wovon ein jedes einzelne Stück zum Fabrik-Preise zu haben ist.
Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.
Berlin, im Juli 1850.

Julius Lange,
Markgrafenstr. 45., Taubenstr.-Ecke.

Diese Anzeige gilt den Herren!
Am Schlusse der Frankfurter Messe haben wir eine Partie feiner Niederländer Tuche und Buckskin durch Gelegenheitskauf so billig an uns gebracht, daß wir die nobelsten Kleidungsstücke von dieser höchst reellen Waare für die Hälfte des regelmäßigen Preises fertig herzustellen im Stande sind, wobei wir ausdrücklich garantiren, daß sämmtliche Stoffe decatirt und gekrumpfen sind. Wir liefern fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 12 Stunden:
1 feinen schwarzen, grünen oder braunen Tuch-Oberrock, durchgängig gefüttert, à 6½ Thlr.
1 superfeinen do. auf Drlin 7, 8, 9 Thlr.
1 extrafeinen do. mit schwerer Seide, prachtvoll, 10, 11, 14 bis 16 Thlr.
1 Jagd-, Phantasie- oder Visiten-Leibrock, brillant gearbeitet, von feinem französischen Electoral-Tuch, nach Qualität, 8, 9, 11 bis 13 Thlr.
1 nobles Buckskin-Beinkleid 2½, 3, 5 Thlr.
1 franz. schwarze Buckskin-Hose 4 Thlr., extrafein 5½—6½ Thlr.
Westen von 20 Sgr. an, Hausröcke von 1½ Thlr. an, bessere 2½, 4 bis 7 Thlr.
1 Sommerrock oder Palletot von 1½, 3, 4½ Thlr.
Feine Sommer-Tweens 3, 4, 5 Thlr., extrafein mit Seide 7, 8, 12 bis 14 Thlr.
Erstes Preuß. Landes- und National-Magazin zum Preußischen Adler, Königsstraße Nr. 16., von M. Kauffmann u. Co. NB. Auswärtige Aufträge mit Maaßangabe und Beifügung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden eben so reell ausgeführt, als wären die resp. Käufer zugegen.

1000 Thlr. Kräuter-Pomade. 1000 Thlr.
(Für deren Erfolg garantirt wird.)



Diese bereits seit mehreren Jahren von uns erfundene und vielfältig geprüfte Pomade, die als Hautstärkung bei Personen dient, deren Haare stark ausgehen, so dass binnen kurzer Zeit die Hautkrankheit unterdrückt wird, wodurch das gesunde Haar ganz fest sitzt und nicht mehr ausfällt, ferner den zum Wachsthum der Haare nöthigen Nahrungssaft verbessert und vermehrt, das Austrocknen des Haarbodens verhütet, bewirkt auch den Wachsthum der Haare dermassen, dass auf kahlen Stellen des Kopfes binnen 6 Monat, spätestens einem Jahre das schönste kräftigste Haar zu sehen ist. Die Fabrik steht für den Erfolg innerhalb der oben bemerkten Zeit, und erstattet bei ausbleibender Wirkung nicht nur auf Verlangen den Betrag zurück, sondern setzt auch für denjenigen, der den Beweis liefert, dass durch den Gebrauch dieser Pomade keine neuen Haare entstanden sind, eine Prämie von 1000 Thlr. fest. Der Preis ist pr. Topf 4 Thlr., halbe Töpfe 2 Thlr. Die Niederlage für Berlin ist einzig und allein bei
A. Fiocati, Schlossplatz Nr. 9.
NB. Auf zugenarbten Wunden kann kein neues Haar hervorgebracht werden. Rothe & Co., Cöln a. Rh. und Berlin.

Lilionese unter Garantie.
Dieses vortreffliche und bewährte, aus feinen indischen Wurzeln gezogene Waschwasser von der Fabrik Rothe & Co., Cöln a. Rh., befreit die Haut innerhalb 14 Tagen von gelben und braunen Flecken, so wie von Finnen, Sommersprossen, Mitessern und aus dem Blut in die Haut getretener Schärfe; auch wird durch den Gebrauch desselben ein bräunlicher oder gelber Teint in einen weissen zarten umgewandelt. Dieses Mittel ist bereits von vielen Medicinal-Behörden geprüft und als vorzüglich zum äusserlichen Gebrauch empfohlen worden. Die Fabrik steht für die sichere Wirkung in der oben garantirten Zeit und macht sich verbindlich, im Gegenfalle den Betrag zurück zu zahlen. Der Preis der Fl. ist auf 1 Thlr. festgesetzt und die alleinige Niederlage bei Herrn
A. Fiocati in Berlin, Schlossplatz Nr. 9.,
zu haben.

Damenkleider und Visites
werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide angefertigt, bei
Jos. Schnöpf, [illegible] Nr. 6.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.
Alle Sonntage Extrazüge von Berlin **nach Spandow** und zurück.
Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags,
do. von Spandow 8½ Uhr Abends.
[illegible]
im 3. Wagenklasse 5 Sgr.
[illegible]
Berlin, den 22. Juni 1850. Die Direction.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Fräul. Marie [illegible] mit Herrn [illegible]

Verbindungen.
Hr. Postinspector [illegible] mit Fräul. Hermine [illegible] hiers.; Hr. Prof. Dr. Ulrichs mit Fräul. Louise Duisberg zu Greifswald; Hr. Hermann Weinreich mit Fräul. Therese Duisberg zu Wolgast; Hr. Hauptmann im 23. Inf.-Reg. v. Löbcke mit Fräul. Louise von Heinz zu Breslau.

Geburten.
Meine geliebte Frau Isabelle, geborne v. Matzdorff, wurde den 15. Juli in Belgardt, in Hinter-Pommern, von einem Knaben glücklich entbunden, welches ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.
v. Wulkenow,
Lieut. und Adjutant im 12. Infant.-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Maurermstr. Karchow hiers.; dem Hrn. Gymn.-Lehrer Dr. Körber zu Breslau; dem Hrn. Diakonus Herbstein zu Breslau; eine Tochter dem Hrn. L. Friebel hiers.; eine Tochter dem Hrn. Kreisger.-Director Mantell zu Striegau.

Todesfälle.
Frau Wittwe Juliane Goß hiers.; Hr. Obergerichts-Canzlist Stengel zu Breslau; Hr. Apotheker Lysfes zu Glatz; Hr. Hauptm. im 6. Infant.-Reg. v. Degé zu Glogau; Hr. Kreisgerichts-Secr. Lustig zu Neisse; Herr Major im Zeugwesen Wolff zu Neisse; Hr. Theodor v. Bornstädt zu Jauer; Fräul. Wilhelmine v. Müller zu Breslau; ein Sohn des Hrn. Grafen von Bethusy zu Langenhof; ein Sohn des Hrn. Gymn.-Lehrer Dr. Laschinsky zu Breslau.

Königliche Schauspiele.
Sonnabend, den 20. Juli. Im Schauspielhause. 115. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Im Walde, ländliches Charaktergemälde in 4 Abtheil., mit freier Benutzung einer Erzählung der G. Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Sonntag, den 21. Im Opernhause. 78. Abonnements-Vorstellung. Mirandolina, Lustspiel in 3 Abth., frei nach Goldoni's Locandiera, von C. Blum. (Frau Peche: Mirandolina, als letzte Gastrolle.) Hierauf: Der Schutzgeist, Ballet in 2 Abthl., von P. Taglioni.

Mlle. Rachel

accompagnée d'artistes du théâtre français et de l'Odéon de Paris donnera dans les premiers jours du mois d'Août sa première représentation à Berlin.

D'autres affiches donneront de plus amples détails.

Avis.
Chez Mr. Asher & Comp., unter den Linden No. 20, on peut se procurer le répertoire complet des pièces que doit jouer Mlle. Rachel avec la distribution exacte des rôles, que rempliront les artistes qui l'accompagnent.

in Begleitung von Künstlern des Théatre français und des Odéon-Theaters zu Paris wird in den ersten Tagen des August ihre erste Vorstellung in Berlin geben.

Das Nähere werden die Anschlagezettel besagen.

Nachricht.
Bei Herrn Asher unter den Linden Nr. 20 ist das vollständige Repertoir derjenigen Stücke, unter namentlicher Bezeichnung der Künstler, welche die Rollen geben werden, zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Sonntag, den 21. Juli. Vorletztes Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann und der Frau Adele Beckmann, vom K. K. priv. Carltheater zu Wien, neu einstudirt: Doctor Faust's Hauskäppchen, oder: Die Herberge im Walde, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von F. Hopp. Musik von Hebenstreit. — *.* Walburga, Frau Adele Beckmann. — *.* Andreas Dimpernuß, Herr F. Beckmann, als vorletzte Gastrollen. —

Montag, den 22. Juli. Seite 24 oder: Die Memoiren der Großmutter, Lustspiel in 1 Aufz. nach dem Franz. von Dorning. — Hierauf: Der bengalische Tiger, Posse in 1 Aufz. nach dem Franz. v. B. A. Herrmann. Zum Schluß: zum 8. Male: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang in 1 Aufzug nach dem Franz. v. Otto Goch. Musik von A. Lortzing.

Dienstag, den 23. Juli. Benefiz und letztes Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Hrn. F. Beckmann und der Frau Adele Beckmann, zum Erstenmale: Der Vetter, Lustspiel in 3 Aufzügen v. R. Benedix. — *.* Vetter Siegel, Hr. F. Beckmann. Hierauf: Auf vieles Begehren: Das Versprechen hinter'm Heerde, Genrebild mit Gesang in 1 Aufz. v. A. Baumann. — *.* Nandl, Frau Adele Beckmann. — *.* Herr von Strizow, Hr. F. Beckmann, als letzte Gastrollen.

Billets sind vorher von 9 — 12 Uhr und von 2 — 4 Uhr an der Kasse im Kassenflur, so wie in der Buchhandlung von L. Lassar, Brüderstraße Nr. 3., zu haben.

Kroll's Theater.
Sonntag, den 21. Juli. Zum dritten Male: Prinz Eugen, der edle Ritter. Komische Oper in 3 Akten, von Schmidt. Anfang 6 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal.

Montag, den 22. Juli. Lenore, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Holtey. Musik von Eberwein. Anfang 6½ Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal.

Börse von Berlin, den 20. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅝ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	97⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ à ¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅝ à ½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅝ bez.
Seeh. Präm.-Sch.		106½ G.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96½ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86½ G.	Schlesische do.	3½	96 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ bez.	do. Lt. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.		98½ à ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ bez.	Friedrichsd'or		113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.		111 bez.
do. do. do.	3½	90½ G.	Disconto		

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln. P.-O. à 500 Fl.	4	81 B. 80½ G.
do. do. do.	4½	97½ bez.	do. do. à 300 Fl.		134 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	88 G.	do. do. L. B.		17½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80½ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.		32 bez.
do. do. neue	4	96 B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.		18 G.

Obwohl die Börse matter eröffnete, waren die Course doch [illegible]

[illegible]

Berliner Getreidebericht vom 20. Juli.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Oberschlesische 87½ B., 87 G. Sächsisch-Schlesische 93½ B., 93½ G. Chemnitz-Riesaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 24½ G. Magdeburg-Leipzig 214½ G. Berlin-Anhalt 91½ B. Köln-Minden 96½ B. Fr. W. Nordbahn 42 B., 41½ G. Altona-Kiel 95 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ B., 145 G. Lit. B. 118½ B. Preuß. Bankanth. 98½ G. Oesterr. Banknoten 88½ B., 88½ G.

Auswärtige Marktberichte.

London, den 17. Juli. Getreide flau mit geringem Geschäft. Preise [illegible]

[illegible]

Zeitungs-Nachrichten.

Aus dem Großherzogthum Posen, den 16. Juli. [illegible]

[illegible]

Dürre unmöglich gemacht, da er steinartig zusammengetrocknet ist. Für das Reifen der Frucht, so wie für die Ernte überhaupt, ist das Wetter sehr günstig.

Markt-Preise von Getreide.
Berlin, den 18. Juli.

Zu Lande: Roggen 1 ₰ 8 Sgr. 9 ₰ auch 1 ₰ 6 Sgr.; gr. Gerste 28 Sgr. 2 ₰, auch 27 Sgr. 6 ₰; Hafer 27 Sgr. 6 ₰, auch 23 Sgr. 6 ₰.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 ₰ 11 Sgr. 3 ₰, auch 2 ₰ 8 Sgr. 9 ₰ und 2 ₰ 6 Sgr. 3 ₰; Roggen 1 ₰ 8 Sgr. 9 ₰, auch 1 ₰ 5 Sgr.; große Gerste 1 ₰; Hafer 23 Sgr. 9 ₰, auch 21 Sgr. 3 ₰; Erbsen 1 ₰ 8 Sgr. 9 ₰ (schlechte Sorte).

Mittwoch, den 17. Juli.

Das Schock Stroh 8 ₰ 10 Sgr., auch 7 ₰; der Ctr. Heu 25 Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.
Der Scheffel 17 Sgr. 6 ₰, auch 15 Sgr., metzenweis 1 Sgr. 3 ₰, auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.
Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 12. Juli 1850: 14½ ₰, am 13. 14½ ₰, am 15. 14½ ₰, am 16. 14½ ₰, am 17. 14½ ₰, am 18. 14½ ₰, frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.
Berlin, den 19. Juli 1850.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Worauf es jetzt hauptsächlich ankommt.
Deutschland. Preußen. Berlin: Zur Zollunionsfrage. [illegible]
[illegible]
Ausland. Frankreich. Paris: [illegible]
Großbritannien. London: [illegible]

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: [illegible]
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.